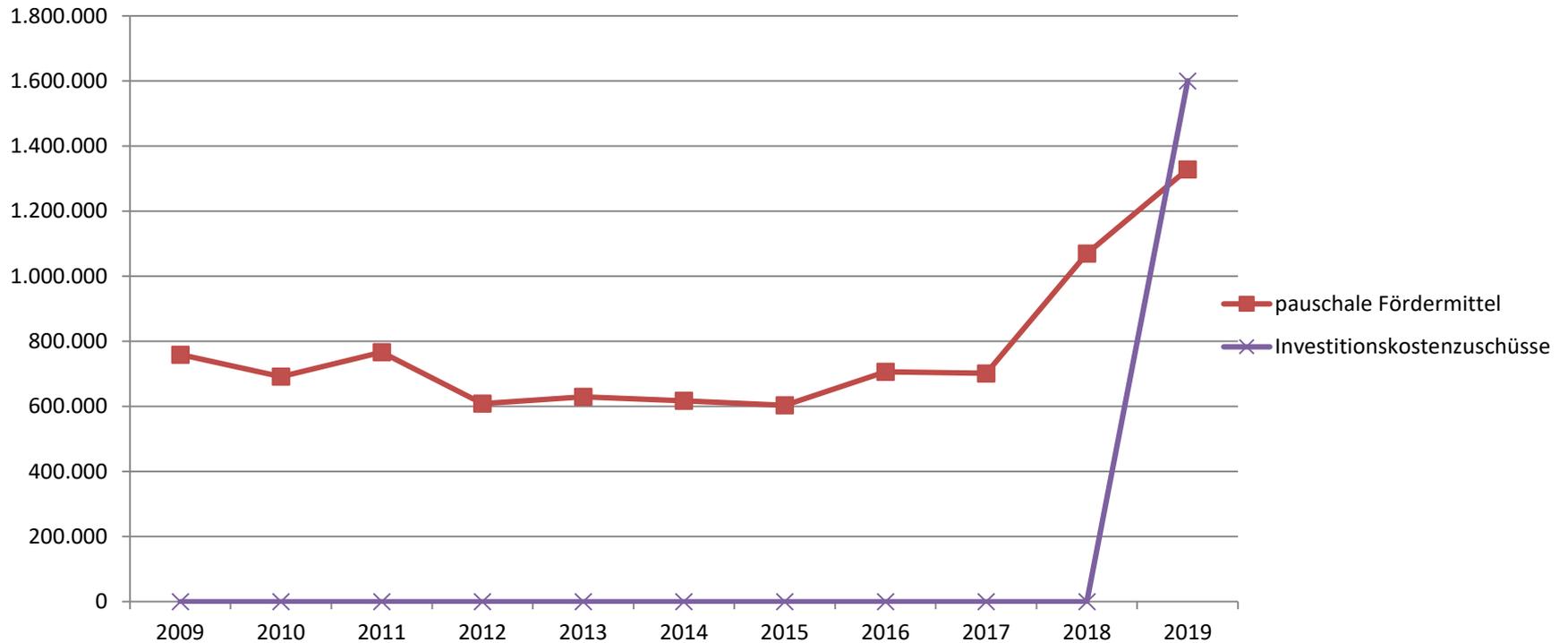




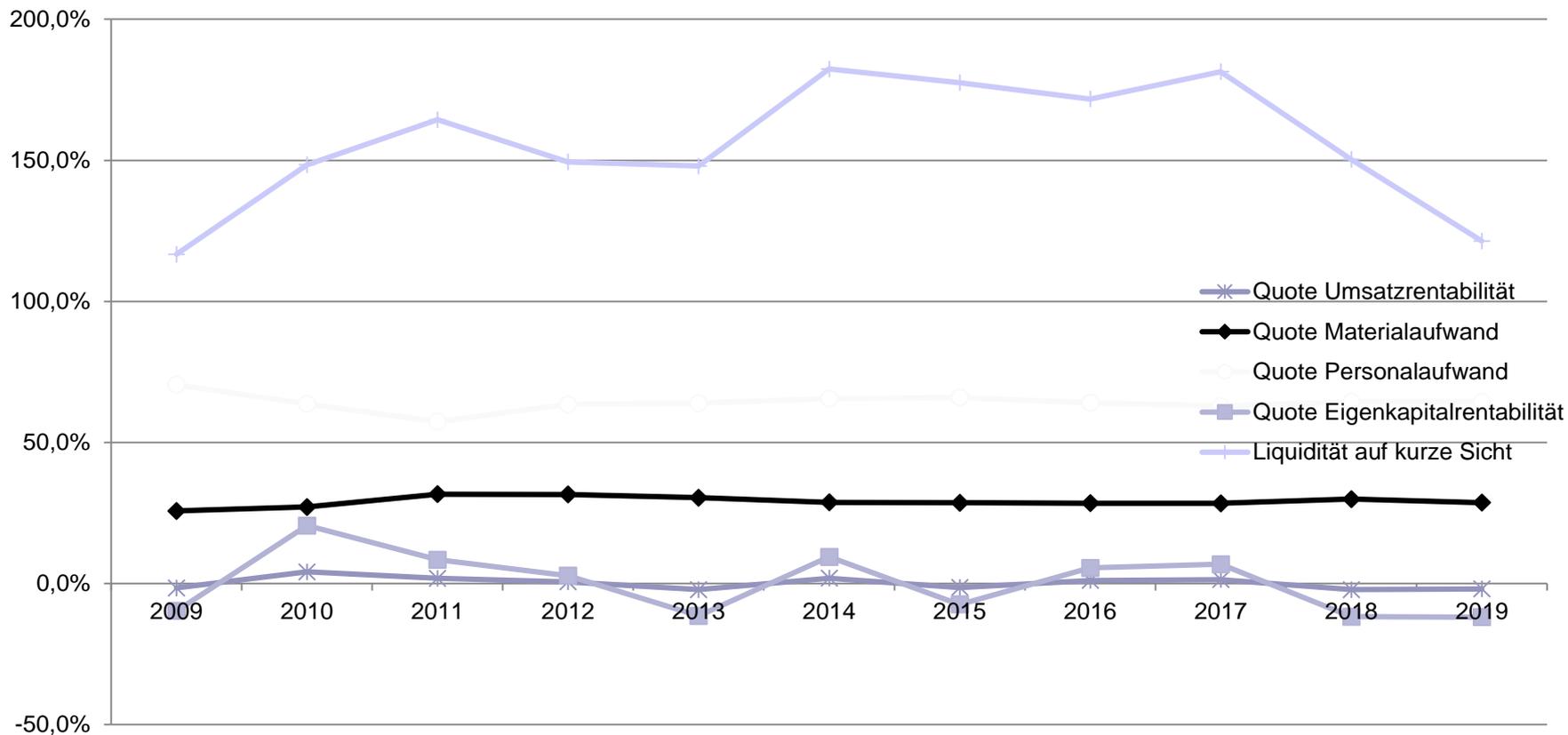
Unternehmensanalyse Gesundheitszentrum Bitterfeld/Wolfen gGmbH Geschäftsjahre 2009 -2019

1) Mittelzuflüsse des Landes	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	Summe
Angaben in EUR												
pauschale Fördermittel	759.150	691.390	766.510	608.550	629.490	617.100	603.390	706.431	701.470	1.069.520	1.328.540	8.481.541
Investitionskostenzuschüsse	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	1.600.000
2) ausgewählte finanzielle Kennzahlen												
Angaben in TEUR												
2.1) Umsatzrentabilität												
Jahresergebnis	-844	2.246	1.011	343	-1.260	1.149	-838	667	885	-1.353	-1.226	
Umsatzerlöse lt. Ertragslage	54.004	54.486	54.987	56.974	58.023	60.699	60.386	62.177	62.352	62.921	64.941	
Quote Umsatzrentabilität	-1,6%	4,1%	1,8%	0,6%	-2,2%	1,9%	-1,4%	1,1%	1,4%	-2,2%	-1,9%	
2.2) Materialquote												
Materialaufwand	13.885	14.775	17.424	17.996	17.666	17.461	17.281	17.695	17.720	18.823	18.616	
Umsatzerlöse lt. Ertragslage	54.004	54.486	54.987	56.974	58.023	60.699	60.386	62.177	62.352	62.921	64.941	
Quote Materialaufwand	25,7%	27,1%	31,7%	31,6%	30,4%	28,8%	28,6%	28,5%	28,4%	29,9%	28,7%	
2.3) Personalquote												
Personalaufwand	38.049	34.699	31.537	36.191	37.075	39.807	39.835	39.846	39.243	40.545	41.824	
Umsatzerlöse lt. Ertragslage	54.004	54.486	54.987	56.974	58.023	60.699	60.386	62.177	62.352	62.921	64.941	
Quote Personalaufwand	70,5%	63,7%	57,4%	63,5%	63,9%	65,6%	66,0%	64,1%	62,9%	64,4%	64,4%	
2.4) Eigenkapital-Rentabilität												
Jahresergebnis	-844	2.246	1.011	343	-1.260	1.149	-838	667	885	-1.353	-1.226	
Eigenkapital	8.687	10.933	11.944	12.287	11.027	12.176	11.338	12.005	12.889	11.536	10.310	
Quote Eigenkapitalrentabilität	-9,7%	20,5%	8,5%	2,8%	-11,4%	9,4%	-7,4%	5,6%	6,9%	-11,7%	-11,9%	
2.5) Liquiditätsgrad II												
flüssige Mittel												
+Forderungen Lieferungen und Leistungen												
+sonstigen Vermögensgegenständen	9.893	11.704	11.482	11.298	9.915	9.581	8.018	8.786	10.608	10.093	12.492	
kurzfristiges FK	8.477	7.886	6.986	7.562	6.700	5.254	4.517	5.116	5.847	6.713	10.292	
Liquidität auf kurze Sicht	116,7%	148,4%	164,4%	149,4%	148,0%	182,4%	177,5%	171,7%	181,4%	150,4%	121,4%	
2.6) Investitionsquote												
Investitionssummen	1.596	1.145	979	1.706	1.468	1.139	1.445	1.965	774	1.601	1.666	15.484
2) ausgewählte finanzielle Kennzahlen												
2.7) unzureichende Fördermittel												
nicht geförderte Abscheidungen in TEUR	418	437	333	353	611	746	813	734	674	693	756	6.568

Grafische Darstellung Mittelzuflüsse des Landes



Grafische Darstellung ausgewählter Kennzahlen



Erläuterungen zur Eigenkapitalrentabilität

Jahresergebnis 2018

Effekte insbesondere:

- Personalaufwand - Tarifierhöhung T€ + 1.302
- Materialaufwand - leistungsbedingter Anstieg für Implantate T€ +225

Jahresergebnis 2019

Effekte insbesondere:

- sonst. Betr. Aufwand - Rückstellungen für Honorarärzte, welche sich im Statusfeststellungsverfahren befinden T€ +222
- Personalaufwand - Tarifierhöhung T€ +1.279

Unzureichende Investitionsfinanzierung:

Die Krankenhausfinanzierung in Deutschland erfolgt nach dem Prinzip der dualen Finanzierung. Die Betriebskosten (Kosten, die für die Behandlung der Patienten entstehen) werden von den Krankenkassen im Rahmen der Krankenhausvergütung finanziert. Die Investitionskosten hingegen müssen durch die Bundesländer getragen werden. Aber die Finanzierung durch die Länder funktioniert schon lange nicht mehr. In Sachsen-Anhalt werden seit Jahren keine Einzelfördermittel für Investitionen gezahlt. Die pauschalen Zuweisungen hingegen sind zu niedrig und bilden zwischenzeitlich das Schlusslicht im Vergleich der Bundesländer. Daher ist ein Investitionsstau entstanden.

Wie die von der Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt beim Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung Halle (isw) in Auftrag gegebene Studie zum Investitionsbedarf der hiesigen Häuser belegt, steigerte sich die durchschnittliche Investitionslücke der Kliniken Sachsens-Anhalts seit 2006 inzwischen auf 1,5 Mrd. Euro. Allein in 2017 lag der Investitionsbedarf bei rd. 169 Mio. Euro. Ausgezahlt wurden aber nur pauschale Fördermittel von etwa 26 Mio. Euro.

Der über die Jahre angewachsene Investitionsstau im GZBIWO beläuft sich aufgrund fehlender bzw. zu niedriger Landeszuschüsse mittlerweile auf 9 Mio. Euro. Die notwendigen Investitionen in die Medizin-, Verwaltungs- und IT-Strukturen müssen jedoch dennoch erfolgen, um die Bevölkerung vor Ort medizinisch versorgen zu können sowie gesetzliche Vorgaben und Sicherheitsaspekte einhalten zu können. Da die Landesfinanzierung im ausreichenden Maße fehlt, muss somit weiterhin unter Rückgriff auf Reserven, Kreditlinien oder Bankfinanzierungen eine Investition erfolgen, obwohl sich diese nicht durch die Ertragslage erwirtschaften lassen.

In der Folge der fehlenden bzw. zu niedrigen Fördermittel kommt es zu ergebniswirksamen Abschreibungen, welche Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung haben und somit in nicht unerheblicher Höhe das jeweilige Jahresergebnis mindern. (s. Punkt 3)

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung 2018 und 2019

Ergebnisentwicklung 2018

In 2018 erhöhten sich die Erlöse aus Krankenhausleistungen ausschließlich durch den preisbedingten Effekt um T€ 572. Die Fallzahlen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 189 Fälle reduziert. Die Bewertungsrelationen, als auf die Erkrankungsschwere abstellenden Preisfaktor sind um 217 BWR gesunken. Das Geschäftsjahr schloss mit einem Jahresfehlbetrag von T€ 1.353 ab.

Weiterhin resultiert der Verlust und somit die negative Eigenkapitalrentabilität im Jahr 2018 im Wesentlichen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit.

Für das Geschäftsjahr 2018 ist im Wesentlichen der überproportional gestiegene Betriebsaufwand gegenüber 2017 verantwortlich. Hier wiederum der gestiegene Personalaufwand was auf die Tarifierhöhung zum 01.03.2018 zurückzuführen ist. Gut zu erkennen an der gestiegenen Personalaufwandsquote.

Weiterhin ist für den gestiegenen Betriebsaufwand der gestiegene Materialaufwand verantwortlich (zu ersehen an der gestiegenen Materialaufwandsquote). So sind erhöhte leistungsbedingte Kosten für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe insbesondere für Narkose/OP Bedarf und Implantate angefallen. Weiterhin waren erhöhte Kosten in der Dienstleistungspauschale mit dem Servicezentrum zu verzeichnen (steigender Instandhaltungsbedarf). Aber auch der angestiegene Bezug von Pflegeleihkräften haben das Jahresergebnis negativ beeinflusst.

Ergebnisentwicklung 2019

Für das Jahr 2019 lag das Jahresergebnis leicht über dem des Jahres 2018. Das Geschäftsjahr schloss mit einem Jahresfehlbetrag in Höhe von T€ 1.226 ab. Folgende Effekte waren hier zu verzeichnen:

Im Jahr 2019 erhöhten sich zwar die Erlöse aus Krankenhaus-Leistungen. Diese Erhöhung ergibt sich sowohl durch den preisbedingten Effekt als auch durch den leistungsbedingten Effekt insgesamt um T€ 1.818. Auch haben sich die Fallzahlen im Vergleich zum Vorjahr um 489 Fälle erhöht. Die Bewertungsrelationen sind um 47 BWR gestiegen.

Auf der anderen Seite wird der positive Effekt in den Umsatzerlösen jedoch zum einen durch den Anstieg der Personalaufwendungen (Tarifierhöhung) aufgezehrt und zum Anderen durch die Einstellung einer Rückstellung (Aufwandes) für Sozialversicherung auf Grund von Statusfeststellungsverfahren für Honorarärzte kompensiert.

Resümee:

Die durch Preis- und Mengeneffekte erzielten Umsatzsteigerungen reichten nicht aus, um die vor allen in den Jahren 2018 und 2019 gestiegenen Personal- und Sachaufwendungen zu kompensieren und zusätzlich auch noch das unzureichende Fördermittelniveau auszugleichen.

Notwendige Investitionen in die Erhaltung und Erneuerung der klinischen Infrastruktur und in die Betriebsmittel mussten aber dennoch getätigt werden. Da die hierzu notwendigen Finanzmittel nicht bzw. nur unzureichend durch das Land über eine Investitionspauschale zur Verfügung gestellt werden, musste das Unternehmen ergebniswirksam auch hierfür seine Eigenmittel einsetzen. Dies führte jedoch neben der obigen Belastung durch die gestiegenen Sach- und Personalkosten zu einem zusätzlichen Aufwand, der mit wesentlich für die im Jahr 2019 erfolgte Liquiditätsverschlechterung verantwortlich war und zu den negativen Jahresergebnissen in den Vorjahren beigetragen hat.